

Abendgebet: „ Wer ist Gott“ – 9. August 2021

Vorher evtl. etwas Klaviermusik

Lied: Laudato omnes gentes (Nr. 386, 2x)

Einstieg:

Ein Rabbi sagte einmal zu einem kleinen Jungen: „Wenn du mir zeigst, wo Gott ist, schenke ich dir einen Taler.“ Der Junge antwortete: „Wenn du mir zeigst, wo ER nicht ist, schenke ich dir zwei.“

Gott wer bist du? Wir können dich nicht sehen und häufig können wir dich nicht begreifen. Zu unerforschlich bist du für uns. In unserem heutigen Abendgebet, das wir nun beginnen wollen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, wollen wir deshalb ein wenig nachdenken über die Frage Wer ist Gott? Hören wir dazu zunächst eine Geschichte aus Bangladesh

Überschwemmungsgeschichte

In Bangladesh gibt es viele Überschwemmungen. Eines Tages nahte sich wieder einmal eine Flutwelle vom Ganges Delta her einem kleinen Dorf. Das Dorf sollte evakuiert werden. In ihm lebte ein weiser, weithin geschätzter heiliger Mann. Der Bürgermeister ging zu dem Heiligen und sagte: „Wir alle müssen unser Dorf verlassen, auch du musst das tun. Sonst wird die Flutwelle uns ertränken.“ Darauf der Heilige: „Mein Leben lang lebe ich in diesem Haus. Gott hat mich bis jetzt geschützt. Er wird mich auch weiterhin schützen, Ich gehe nicht fort.“ Das Dorf wurde evakuiert. Die Flutwelle kam, schließlich stand das Wasser bereits bis zum ersten Stock der kleinen Häuser, die es in diesem Dorf gab. Weil die Dorfbewohner ihren Heiligen so sehr liebten, schickten sie ihm ein Boot. Der Heilige schaute aus dem Fenster, bis zu den Knien im Wasser, und sagte: „Gott schützt mich, ich gehe nicht fort.“ Die Flutwelle stieg weiter. Der heilige Mann floh aufs Dach seines Hauses. Die Dorfbewohner, die sich ein Leben ohne ihn nicht vorstellen konnten, schickten ihm einen Hubschrauber. Der weise Mann sagte zu dem Rettungspiloten: „Mein Leben lang habe ich in diesem Haus für Gott gewirkt. Ich danke dir, aber ich gehe nicht fort von hier. Gott wird mich schützen.“ Die Flutwelle stieg weiter und weiter und der heilige Mann ertrank. Weil er aber ein Heiliger war, kam er in den Himmel. Wutentbrannt sagte er zu dem Türhüter – vielleicht war es der Erzengel Gabriel – am Eingang: „Ich will sofort zu Gott. Ich muss mich beschweren.“ Also brachte man ihn zu Gott. Zornig streckte er ihm seine Faust entgegen: „Mein Leben lang habe ich dir gläubig gedient, habe dir viele Menschen zugeführt, und du lässt mich ersaufen.“ Darauf Gott: „Was kann ich denn tun? Erst schickte ich dir den Bürgermeister. Dann ein Boot. Dann den Hubschrauber. Was verlangst du denn noch?“

Gedanken zum Text:

Die Geschichte nimmt einen überraschenden Ausgang: - Wir sehen den frommen Mann mit geballter Faust vor Gott stehen. Erstaunt muss er feststellen: Gott ist ganz anders, als er es sich gedacht hatte. Gott ist nicht der, der wie ein Zauberer in das Weltgeschehen eingreift, der Katastrophen, Krieg und Leid einfach verhindern würde, wenn er nur wollte. Wenn wir die Bilder von Naturkatastrophen, von sinnlosem Leid sehen – wie oft denken wir: Warum greift Gott nicht ein? Warum lässt er alles zu?

Die Geschichte gibt auch einen Hinweis, wie Gott handelt: durch den Bürgermeister, durch die Leute im Rettungsboot, durch den Hubschrauberpiloten, also durch Menschen, durch uns. Die Frommen und Heiligmäßigen in dieser Geschichte sind die, die den Willen Gottes erkennen und im rechten Moment danach handeln. Nicht daran, was einer in seinem Kopf zu wissen glaubt, sondern daran, wie es in seinem Herzen aussieht und wie er handelt, ist sichtbar, ob ein Mensch etwas von Gott begriffen hat. Im Evangelientext, den wir gleich hören werden, führt uns Jesus auch zwei ganz unterschiedliche Typen von Menschen vor Augen und stellt uns die Frage: Wer von ihnen hat besser begriffen, wer Gott ist? Da sind einmal die Frommen der damaligen Zeit, die Schriftgelehrten, die sich in der Bibel auskennen, die sich einbilden, vor Gott und den Menschen etwas Besseres zu sein. Ihre langen Gebete sind vor Gott scheinheilig, solange sie Unrecht tun, solange sie den eigenen Vorteil suchen und die Armen der damaligen Zeit, die Witwen, aus ihren Häusern treiben. Da ist auf der anderen Seite eine unscheinbare arme Witwe, die kaum das Nötigste zum Leben hat. Und sie ist bereit, das Letzte, das sie hat, auch noch herzugeben und zu teilen – für Menschen und für Gott.

Lesung aus dem Evangelium nach Markus

In jener Zeit lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.

Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Lied: Heilig ist der Herr (Nr. 388, 1x)

Meditative Gedanken zum Evangelium

Wer ist Gott?

Wir können ihn durch unsere Worte nicht begreifen – aber wir können seine Nähe spüren, wenn wir seinen Willen tun. Wir können ihn durch unsere Gebete und unser Gehabe nicht beeindrucken – aber er lässt uns nicht allein, wenn wir unser Leben teilen und füreinander hergeben.

Wer ist Gott?

Wir können ihn nicht beschreiben – aber wir können es spüren und besingen, was er bewirkt, wie er durch uns Menschen wirkt:

- er holt uns aus der Tiefe und löst uns die Fesseln, denn er zeigt uns Wege zum Leben
- er zeigt uns Wege zum Leben
- er trocknet Tränen und vertreibt Angst
- er gibt Mut
- er hält uns fest, ohne uns zu binden

Wer ist Gott?

Wir können ihm nahekommen, wenn wir den Weg mitgehen, den Jesus uns vorangegangen ist. In seinen Worten und Taten hat er uns gezeigt, wie Gott für uns da ist. Wer sein Leben nicht krampfhaft festhält, sondern bereit ist zu teilen und zu empfangen, der ist auf seiner Spur. Wenn wir zusammen Gottesdienst feiern und unser ganzes Leben teilen, dann begeben wir uns hinein in diesen Wandlungsprozess von der Resignation zur Auferstehung, vom Tod zum Leben.

Lied: Ein Danklied sei dem Herrn (Nr. 382, 1. Str.)

Gebet

Wir wollen beten: Wir danken dir und loben dich, menschenfreundlicher Gott, denn du lässt uns nicht allein. Durch Jesus Christus wohnst du in unserer Mitte. Wir danken dir für Jesus, deinen Sohn, der liebend für uns in den Tod gegangen ist, um uns den Himmel zu schenken. Wir danken dir, dass du ihn von den Toten auferweckt hast. Er ist nun für immer bei dir. Sein Himmel ist über uns aufgegangen und geht von uns auf andere über. Lass Glaube und Hoffnung, Friede und Gerechtigkeit in uns und durch uns wachsen, damit die Welt zum Himmel werde durch uns und durch Jesus Christus, der mit dir lebt und uns liebt, heute und in Ewigkeit. Amen

Fürbitten

Gott, du bist da, wo Menschen leben, hoffen und lieben. Wir bitten dich:

- Für alle, die Gott suchen:
Christus, höre uns (Alle: Christus erhöre uns)
- Für alle, die sich ein festes Bild von Gott gemacht haben – hilf ihnen zu spüren, dass Gott größer ist alle unsere Bilder und Gedanken.
Christus, höre uns (Alle: Christus erhöre uns)

- Für alle, die durch unscheinbare, kleine Taten die Liebe Gottes mitten in unserem Alltag sichtbar machen.
Christus, höre uns (Alle: Christus erhöre uns)
- Für die Kirche, für unsere Gemeinde, dass hier die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes nicht nur verkündet, sondern auch gelebt wird.
Christus, höre uns (Alle: Christus erhöre uns)
- Für die Kranken, Sterbenden, die Trauernden, für alle, die nicht mehr weiterwissen; lass sie spüren, dass du ihnen nahe bist; lass sie durch uns spüren, dass du ihnen nahe bist.
Christus, höre uns (Alle: Christus erhöre uns)

Lied: Lobet den Herren (Nr. 392, 4. Str.)

Einleitung Vater unser

Jesus hat uns eingeladen, mit ihm zusammen zu Gott Vater zu sagen, denn Gott ist wie ein guter Vater, wie eine gute Mutter zu uns. Und wir sind untereinander wie Geschwister. Bevor wir aber jetzt gemeinsam das Vater unser beten, bitte ich Sie zunächst einmal nur zuzuhören.

Dialog zum Vater unser

Beter: (etwas gelangweilt) Vater unser im Himmel...

Gott: Ja?

Beter: Unterbrich mich nicht! Ich bete!

Gott: Aber du hast mich doch angesprochen.

Beter: Ich dich angesprochen? Äh... eigentlich nicht. Das betet man eben so. - Vater unser im Himmel

Gott: Da, schon wieder! Du rufst mich an, um ein Gespräch mit mir zu beginnen, oder? Also, worum geht's?

Beter: Geheiligt werde dein Name

Gott: Meinst du das ernst?

Beter: Was soll ich ernst meinen?

Gott: Ob du meinen Namen wirklich heiligen willst. Was bedeutet denn das?

Beter: Es bedeutet...es bedeutet... meine Güte, ich weiß nicht, was es bedeutet. Woher soll ich das wissen?!

Gott: Es heißt, dass du mich ehren willst; dass ich dir sehr viel bedeute und dass dir darum auch mein Name wertvoll ist.

Beter: Aha. Hm. Ja, ich verstehe. - Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden -

Gott: Tust du etwas dafür?

Beter: Dass dein Wille geschieht? Natürlich! Ich gehe regelmäßig zum Gottesdienst. Ich bin doch auch für den Frieden und gegen die Umweltverschmutzung!

Gott: Nur mit Worten wie alle? Ist das nicht ein bisschen wenig, wenn es wirklich anders werden soll in eurer Welt?

Beter: Na, bin ich vielleicht der liebe Gott? Du solltest was dafür tun, dass dein Reich kommt!

Gott: Das tue ich auch. Zum Beispiel unterbreche ich dich bei deinem Gebet. Ich will dir nämlich sagen, dass du erst dein eigenes Leben in Ordnung bringen musst, wenn du dich wirklich dafür einsetzt, dass mein Reich kommt. Ich will dir dabei helfen.

Beter: Wie meinst du denn das? Was ist denn bei mir nicht in Ordnung?

Gott: Du denkst meistens zuerst an dich. Ich möchte, dass du lernst, nicht nur dich selbst zu sehen, sondern dass du deinen Nächsten genauso liebst wie dich selbst. Ich möchte, dass die Angewohnheiten verschwinden, mit denen du anderen auf die Nerven gehst und dass du anderen Menschen hilfst - denn was du ihnen Gutes tust, das tust du für mich.

Beter: Schon gut, schon gut, so genau wollte ich das eigentlich gar nicht wissen.

Gott: Entschuldige. Ich dachte, du betest wirklich darum, dass mein Herrschaftsbereich kommt und mein Wille geschieht. Das fängt nämlich ganz persönlich bei dem an, der darum bittet. Erst wenn du dasselbe willst wie ich, kannst du ein Botschafter meines Reiches sein!

Beter: Ich glaube, darüber muss ich nachdenken. Kann ich jetzt mal weiterbeten? - Unser tägliches Brot gib uns heute -

Gott: Du hast Übergewicht! Du solltest mal an die Millionen Menschen in dieser Welt denken, die hungern müssen und solltest etwas dafür tun, dass sie auch ihr tägliches Brot bekommen.

Beter: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern -

Gott: Und Heinz?

Beter: Heinz? Jetzt fang auch noch von dem an! Du weißt doch, dass er mich öffentlich blamiert, dass er mir jedes Mal dermaßen arrogant gegenübertritt, dass ich schon wütend bin, bevor er seine herablassenden Bemerkungen äußert

Gott: Ich weiß, ich weiß. Und dein Gebet?

Beter: Ich meinte es nicht so.

Gott: Du bist wenigstens ehrlich. Macht dir das eigentlich Spaß, mit so viel Bitterkeit und Abneigung im Bauch herumzulaufen?

Beter: Es macht mich krank.

Gott: Ich will dich heilen. Vergib Heinz, und ich vergebe dir. Es ist nicht leicht, aber es wird dir Frieden ins Herz bringen.

Beter: Hm. Ich weiß nicht recht, ob ich mich dazu überwinden kann.

Gott: Ich helfe dir.

Beter: Manchmal frage ich mich wirklich, wie du das machst, dass du alle Menschen lieb hast. Ich fürchte, wenn ich Du wäre, dann hätte ich schon längst alle Menschen hops gehen lassen, so wie die sich immer benehmen. Das ist wirklich gar nicht so einfach mit dem Vergeben.

Gott: Ich merke, dass du anfängst, die Dinge in einem anderen Licht zu sehen. Das ist gut.

Beter: Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen -

Gott: Nichts lieber als das! Meide bitte Personen und Situationen, durch die du versucht wirst.

Beter: Wie meinst du das?

Gott: Du kennst doch deine schwachen Punkte: Unverbindlichkeit, Angeberei, Aggression, Umgang mit Geld; Sexualität - Gib dem Versucher keine Chance.

Beter: Ich glaube, das ist das schwierigste Vater unser, das ich je gebetet habe. Aber es hat zum ersten Mal etwas mit meinem alltäglichen Leben zu tun.

Gott: Schön, wir kommen vorwärts. Bete ruhig zu Ende.

Beter: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gott: Weißt du, was ich herrlich finde? Wenn Menschen wie du anfangen, mich wirklich ernst zu nehmen, wenn sie aufrichtig beten und dann das tun, was mein Wille ist; wenn sie merken, dass ihr Wirken für das Kommen meines Reiches sie letztlich selbst glücklich macht.

Jetzt wollen wir alle gemeinsam ganz bewusst das „Vater unser“ beten:

Vater unser.....

Schlussgebet und Segen

Gott, wir haben in diesem Abendgebet versucht dir nahe zu kommen. Dein Segen soll uns begleiten an diesem Abend und in der kommenden Nacht. Und so segne uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Lied: Großer Gott, wir loben dich (Nr. 380, 1. Str.)

Übergang zur Agape?